

M. B.

Den Inhalt

von getreuen Hochzeit=Bedancken/

Wird

Tit. Herren/

Herrn M. Gottfried

LUDOVICI,

Hoch=meritirten Rectori des weitberühmten
Gymnasii in Schleusingen;

als Derselbe

mit der Wol=Edlen/ Hoch= Ehr= und Jugendbegabten

Fräulein **S**ophie/

Des Hoch= Ehrwürdigen/ Hoch= Edlen und Hochgelahrten

Herrn Adam TRIBBECHOVII,

SS. Theol. Doct. Hoch= Fürstl. Sächs. Gothaischen
gewesenen General Superintendentens / und des Hochlöbli-
chen Ober= Consistorii auf Friedenstein Assessoris,

Hinterlassenen mittleren Tochter/

den 24. Novembr. M DCCV.

Zu einer gesegneten Verbindung/

Das ist/

Zu einer neuen erleichterung von Seiner Müh und
Arbeit schreiten wolte;

Abwesend und doch gegenwärtig eröffnet

Von

Christian Weisen/ Gymn. Rect. in Zittau.

Zittau/ druckts Michael Hartmann.



Gott Lob Er hat das Leid geduldig überwunden.
Er fühlte Schmerz und Noth/ als Er sein
Theil verlor.

Doch Er hat bald darauff zum Troste was ge-
funden.

So kömte ein neues Licht und neue Lust hervor.

Ich nahm daselbe mahl ein Theil von seinen Klagen:

Den eben dieser Fall war mir nicht unbekand.

Unmittelst kunt ich auch von beßren Zeiten sagen!

Als ich zu rechter Zeit/ was Liebes wiederfand.

Und eben dieses war in meinem Wunsch enthalten;

Gott der die Schulen liebt/ und vor die Lehrer wacht!

Der möchte fernerweit mit seiner Gnade walten!

Er hätt' es schon bey mir in allen wolgemacht.

Es ist ein kläglich Thum / wer sich mit jungen Leuten!

Ja wer sich Tag vor Tag mit Büchern schleppen muß!

Der kan das andre Werck im Hause nicht bestreiten.

Bald ist die Sorge dort/ bald hier ein Ueberdruß.

Wir richten unsern Sinn bloß auf gelehrte Sachen.

Das andre Wesen steht dem Frauen-Zimmer an.

Und wen die Männer gleich in etwas Anstalt machen!

So wird doch manches halb/ auch manches nicht gethan.

Wer hat so viel Gedult? Wer kan die Erbsen zehlen?

Wer weiß wo dort ein Krug und hier ein Glas zubricht?

Wer sieht im Hofe nach ob Gänß' und Hühner fehlen?

Und wem betreugt das Volk in Küch und Keller nicht?

So

So giebt's im Hause viel zu schaffen und zu richten.
 Doch ein Gelehrter ist des Bunders nicht gewohnt.
 Es liegt an einer Frau / die kan den Handel schlichten!
 Daß Sie den Mann bedenckt / und seines Lebens schont.
 Ich bald darzu gethan! Hat Gott so viel genommen!
 So steht uns alle mahl das nehmen wieder frey.
 Da mögen wir getrost auf solche Wege kommen:
 Gott der die Noth erkennt der wohnt uns gnädig bey.
 Wolan Er hats versucht. Es sol Ihm nicht gereuen.
 Er weiß nun / wer den Tisch mit stiller Sorge deckt.
 Er kan sich nach der Last an Speiß und Trandl erfreuen:
 Weil auch die schlechte Kost nach süßser Liebe schmeckt.
 Ich bin des Bräutigams Freund / und stehe zwar von weitem!
 Da sich in Henneberg was nahes finden läßt.
 Allein ich kan Sie doch durch einen Wunsch begleiten.
 Wer dieß von Herzen meint / der hält das Hochzeit = Fest.
 Die Schule freuet sich auf diese Feyer = Tage!
 Die werden allerdings der Jugend eingeräumt
 Das Lernen stehet an / doch hört man keine Klage:
 Den was zurücke bleibt / das wird nicht ganz versäumt.
 Das anvertraute Volk mag allen Fleiß verlangen.
 In diesen Stande wird nunmehr nichts halb vollbracht.
 Den alles ist darum mit Vortheil angefangen!
 Weil Ihn die Liebste selbst zum ganken Menschen macht.
 Wils Gott Er wird dabey sich nicht umsonst bemühen.
 Er leiste / was Er schon viel Jahr geleistet hat:
 So wird der schwache Reid Ihm keinen Lohn entziehen.
 Wer recht und redlich dient / den macht der Himmel satt.
 Allein ich muß mich schon zu einer Schuld bekennen.
 Sein theurer Seligmann / wil Ihm von Herzen wol.
 Er aber möchte mich als einen Diener nennen!
 Daß ich an Seiner statt was treues liefern sol.

Ich

Ich bin darzu bereit. Ja wird es nicht befohlen/
 So weiß Er meinen Sinn wie gern ich alles thu.
 Was Er von Ihm gedenckt / das mag ich wiederholen.
 Gott dem Er treulich dient der giebt sein Wort darzu.
 Er bleibe noch ein Rest von Seligmannes Nahmen/
 Und heisse nach Verdienst der grossen Freunde Freund.
 Ja nun verdopple sich der frische Jugend Saamen/
 Dierweil von Botha gleich ein neuer Segen scheint.
 Wie Gott und Kirche sich der Anverwandten freuen/
 So bleib Er auch vor Gott und vor der Kirche wehrt.
 Er pflanz und giesse wol: Er finde sein Gedenken:
 Er habe was sein Amt und was sein Haus begehrt.
 Er fange wieder an sein Leben recht zu führen:
 Nach dem Er dieses Jahr was todtes an sich fühlt.
 Nun stirbt Ihn keine Lust. Er sol den Wechsel spüren!
 Wie Gott aus weiser Huld mit seinen Kindern spielt.
 Er hat manch liebes Grab durch seine Schrift gesegnet.
 Das heist Er hat so weit den Himmel nur vermehrt.
 Doch weil ein Liebes-Pfand Ihm unverhofft begegnet:
 So zahlt Er den Termin der vor die Welt gehört.
 Mein Freund / Er lieset hier was von geschwinden Zeilen.
 Den was mein Alter schreibt / sieht auf die Künste nicht.
 Wosfern die Worte nur von guten Herzen eilen:
 So hab ich meinen Dienst und meinen Wunsch verricht.

